



Präventions  
Netzwerk  
Ortenaukreis

# Handlungsorientierung Freizeitaktivitäten außerhalb von Krippe, Kita, Schule und Hort

Armut (k)ein Thema für alle?!

Armutssensibles Handeln als Beitrag zur

Gesundheitsförderung für Kinder bis 10 Jahre im Ortenaukreis

---

**Herausgeber**

**Präventionsnetzwerk**

**Ortenaukreis (PNO)**

Ullrich Böttinger

---

---

**Autorin**

Anita Meyer

---



Präventions  
Netzwerk  
Ortenaukreis

DER  
ORTENAU  
KREIS



## Handreichung

# Handlungsorientierung Freizeitaktivitäten außerhalb von Krippe, Kita, Schule und Hort

### Unter Mitwirkung von

Marisa Bruder

Andrea Blaser

Eva Jakubowski

Theresa Rapp

### **Danke!**

Für die Unterstützung im Projekt „Aktiv und gemeinsam gegen Kinderarmut und für Kindergesundheit“ bedanken wir uns herzlich bei den beteiligten Piloteinrichtungen.

Piloteinrichtungen in Lahr: Hort an der Luisenschule, Luisenschule und Kindertagesstätte  
Max-Planck-Straße

Piloteinrichtungen in Offenburg: Eichendorff-Schule Gemeinschaftsschule Offenburg,  
Ev. Kindertagesstätte Kinderinsel und Stadtteil und Familienzentrum Albersbösch

Danke für das große Engagement und die vielen wertvollen Ideen, ohne die wir das Projekt nicht so erfolgreich hätten umsetzen können!

# Inhalt

<b>Einführung  </b> .....	5
<b>Kapitel 1  </b> Freizeitangebote und die Lebenslage Armut .....	6
<b>Kapitel 2  </b> Organisationale Aspekte .....	8
<b>Kapitel 3  </b> Blick auf die pädagogische Arbeit .....	11
<b>Kapitel 4  </b> Zusammenarbeit mit den Eltern.....	13
<b>Fazit  </b> .....	14
<b>Literaturverzeichnis - Heft 4  </b> .....	14





# Einführung

Dieses Kapitel richtet sich an alle diejenigen, die sich in den vielfältigen Freizeitaktivitäten für Mädchen und Jungen engagieren. Die Akteurinnen und Akteure der Kinder und Jugendhilfe sowie die vielen ehrenamtlich und freiwillig Engagierten sind überaus bedeutsam im Zusammenspiel aller Aspekte, damit Kinder gesund aufwachsen können. Die vielen Möglichkeiten für Kinder ihre Freizeit zu gestalten – aktiv zu sein in Vereinen, Gruppen und Musikschulen, Theater zu spielen und zu besuchen, Kreativ-Kurse wahrzunehmen – sind wichtige Bausteine für eine gesunde Entwicklung. Ebenfalls wichtig sind die Kinder- und Jugendzentren bzw. –häuser.

Dieses Heft ist eine Einladung, sich einen Überblick zu den vielfältigen Aspekten zu verschaffen und diese für die eigene Arbeit zu reflektieren. Und vielleicht entwickeln sich Ideen, wie armutsbetroffene Kinder und deren Familien noch besser erreicht und unterstützt werden können.

In der Literatur und Forschung hat die Bedeutung von Freizeit für Kinder einen wichtigen Platz, allerdings liegen Untersuchungen zu den Wirkungen bislang kaum vor. Gerade für Kinder aus finanziell belasteten Familien bleiben in diesem Feld der Angebote außerhalb von Schule und Kita viele Zugänge begrenzt. Sie bleiben ausgeschlossen von diesen wichtigen Erfahrungs- und Erlebnisräumen, weil ihnen die notwendigen finanziellen Möglichkeiten für eine Teilnahme fehlen (vgl. Butterwege 2010, S. 308ff).

Die Teilnahme an Freizeitaktivitäten ist ein zentraler Faktor im „normalen“ Kinderleben (vgl. ebd.). Eltern versuchen ihren Kindern diese Räume zu eröffnen, „um ihnen erstens eine gute Kindheit zu ermöglichen und zweitens beste Bildungsoptionen über die Schule hinaus zur Verfügung zu stellen“ (Andresen 2015, S. 145). Armutsbetroffenen Kindern stehen diese Spielräume eingeschränkt zur Verfügung, weil Armut sie strukturell und materiell begrenzt.

Freizeit ist bedeutsam für alle Kinder. Wie sie ihre Freizeit gestalten oder nicht gestalten können, trägt maßgeblich zu ihrem Wohlbefinden bei (vgl. Andresen 2015, S. 148). Vereine, Gruppen und Familienzentren mit ihren Freizeitangeboten sind wichtige Orte, wo Kinder ihren Neigungen folgen können und ihr Können wie auch ihr Wissen erweitern (vgl. Wolfert/Pupeter 2018, S. 95). Als Ergänzung zu Schule und Kita

- können sich hier Mädchen und Jungen kognitiv weiterentwickeln,
- ihre Motorik stärken,
- ihre Resilienz und Widerstandsfähigkeiten entwickeln
- und vielfältige soziale Kompetenzen erwerben (vgl. ebd.).

Weil sich die Lebenswelten von Kindern auch in ihrem Freizeitverhalten bzw. in ihren Möglichkeiten diese Räume zu nutzen, sehr unterscheiden, werden wir diese nun im Lichte der Lebenslage-Dimensionen von Armut betrachten (vgl. Wolfert/Pupeter 2018, s. 99).

# Freizeitangebote und die Lebenslage Armut

## Materielle Gesichtspunkte

Wahlmöglichkeiten und wie individuell Freizeit gestaltet werden kann, hängen von den vorhandenen finanziellen Ressourcen ab, dies sind gleichsam Konsumententscheidungen (vgl. Andresen 2015, S. 149). Armut bringt Folgen für die Teilhabe im (Sport-) Verein und in Gruppen mit sich (vgl. Andresen/Galic 2015, S. 63). Eltern schränken wegen ihres knappen Budgets soziale Aktivitäten ihrer Kinder ein (vgl. Butterwege 2010, S. 299, vgl. Laubstein u.a. 2016).

Durch das Bildungs- und Teilhabepaket der Bundesregierung ist der Mitgliedsbeitrag für viele Kinder und Jugendliche mittlerweile nicht mehr das größte Problem. Aber wenn es um den Kauf von Sportausrüstung (Kleidung, Schuhe, Material wie Schläger oder Bälle) geht oder um die Kosten für Fahrten zu Training, Spielen und Wettkämpfen oder zu Freizeiten, dann kann aktive Teilhabe schwierig werden. Denn hier hilft das Teilhabepaket nur begrenzt und auch im Sozialgeldbezug sind hier kaum Gelder vorgesehen.

Viele, vor allem kleinere Vereine und Gruppen wie auch armutsbetroffene Eltern, wissen nicht, dass zumindest die Beiträge über das Bildungs- und Teilhabe Gesetz (vgl. Heft 1/Teil 2) bezuschusst werden können.

Bei der Gestaltung von Kosten für Fahrten, Kleidung, Instrumente etc. sollte die finanzielle Lage von Familien berücksichtigt werden.

## Soziale Gesichtspunkte

Eigentlich ist es üblich und für die kindliche Entwicklung wichtig, dass Kinder in ihrer Freizeit viele unterschiedliche Angebote wahrnehmen können. Die meisten Jungen und Mädchen sind Teil eines Vereins oder einer Gruppe, besuchen Mal- und Bastelkurse, lernen ein Instrument, besuchen Bibliotheken und Kindertheater. Die Eltern gehen mit ihnen zu Veranstaltungen, Stadtfesten, Festivals, ins Kino, ins Konzert. Die Freizeit wird im Park oder Schwimmbad verbracht, in Tierparks oder im Wald, in Ausstellungen und Museen. Die Familien fahren in Urlaub und sind aktiv an den Wochenenden (vgl. Wolfert/Pupeter 2018, S. 99ff). Das Angebot für Freizeit ist auch im Ortenaukreis vielfältig und bunt. Die meisten Aktivitäten sind mit finanziellen Ausgaben verbunden.

Insgesamt haben armutsbetroffene Kinder weniger Möglichkeiten sich an Freizeitaktivitäten zu beteiligen (vgl. Jänsch/Schneekloth 2013, S. 153). Damit bleiben ihnen wichtige Erfahrungen verschlossen. Auch für Kinder mit Migrationsgeschichte lässt sich zeigen, dass ca. drei Viertel von ihnen weder in Vereine gehen, noch an sonstigen kulturellen Aktivitäten teilnehmen (können) (Butterwege 2010, S. 307). Die Teilnahme an kostenpflichtigen Freizeitaktivitäten wird nicht wahrgenommen (vgl. Butterwege 2010, S. 300). Die Beteiligung am Vereinsleben armutsbetroffener Kinder geht zurück (vgl. Andresen 2015, S. 140).

Im Freizeitverhalten zeigen sich Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen (vgl. Wolfert/Pupeter 2018, S. 97). Jungen im Alter von 6 bis 11 Jahren begeistern sich eher für sportliche und handwerkliche Aktivitäten. Mädchen sind eher kreativ und musisch oder an Naturerfahrungen interessiert. Alle Kinder machen gerne etwas mit anderen gemeinsam. Freunde treffen und gemeinschaftliche Aktionen haben einen großen Stellenwert.

## Gesundheitliche Gesichtspunkte

Unbestreitbar sind für ein gesundes Aufwachsen die Effekte durch die Teilnahme an Sport und kreativen

Bildungsangeboten (vgl. Lampert u.a. 2007). Auch in diesem Bereich zeigt sich die Benachteiligung von armutsbetroffenen Kindern (vgl. Lampert u.a. 2007, S. 636).

- Bewegung wirkt sich auf die körperliche Gesundheit aus;
- im Mannschaftssport etwa werden visuelle-räumliche Fähigkeiten geschult;
- Grob- und Feinmotorik werden ausgebildet;
- die seelische Gesundheit wird gestärkt;
- die Resilienz wird gefördert (sich als selbstwirksam erleben, Probleme gemeinsam lösen bspw. beim Spiel gegen andere; Frustrationstoleranz und sich selbst regulieren);
- Konfliktfähigkeit und Kommunikation fördern die sprachliche Entwicklung;
- Erholung und Regeneration wirken sich auf das Wohlbefinden aus;
- miteinander Spaß haben und lachen, hilft zu entspannen und zu kompensieren und erhöht die Lebensqualität.
- „In jungen Jahren (werden) die Weichen für einen aktiven Lebensstil und die Gesundheitschancen im weiteren Lebenslauf gestellt“ (Lampert u.a. 2007, S. 634).

## Kulturelle Gesichtspunkte

Neben den materiellen Gesichtspunkten spielen auch die elterlichen Erfahrungen eine wichtige Rolle, ob Kinder in Vereinen sind oder an Gruppen teilnehmen. Wenn sie selbst ein Instrument spielen oder sportlich aktiv waren, ist die Wahrscheinlichkeit höher, dass sie dies auch ihren Kindern ermöglichen. In diesen Familien wird damit gleichzeitig der Wunsch bei den Mädchen und Jungen geweckt. Es ist ein Bewusstsein dafür vorhanden, bei den Kindern Begabungen zu entdecken und diese zu fördern. Auch für armutsbetroffene Familien sind Spiel, Erholung und Freizeitgestaltung wichtige familiäre Momente als „Bedürfnisse nach freudvollen gemeinsamen Erlebnissen, Erholung und auch Ruhe“ (Andresen/Galic 2015, S. 63 u. 90). Allerdings erschweren ihnen finanzielle Einschränkungen die ersehnten Freizeitaktivitäten (vgl. Jänsch/Schneekloth 2013 in World Vision Deutschland 2013). Sie nehmen Angebote von Vereinen und Freizeit Anbietern seltener in Anspruch (vgl. Holz/Skoluda 2013, S. 177).

Spiel und Sport wie auch kulturelle Erlebnisse sind äußerst wichtig für die körperliche und kognitive Entwicklung von Kindern. Diese können hier ihre sprachlichen Fähigkeiten und emotionalen Kompetenzen weiterentwickeln. Spiel und Sport leisten einen wesentlichen Beitrag für ein gesundes Aufwachsen und für die Persönlichkeitsentwicklung (vgl. Wolfert/Pupeter 2018, S. 108).

Alle Angebote sind eine bedeutsame Ergänzung für gelingende Lern- und Bildungsprozesse von Kindern. Dessen sind sich viele Familien, pädagogisch Tätige und auch Engagierte in diesem Bereich nicht bewusst.

Zum Weiterdenken...

- Erkennen wir, wie wichtig, das ist, was wir Mädchen und Jungen anbieten?
- Darüber würde ich gerne mehr wissen...
- Wie steht es bei uns mit den materiellen Bedingungen?
- Wollen wir, dass alle Mädchen und Jungen bei uns mitmachen können?
- Was würde dies bedeuten für
  - unsere Kostengestaltung?
  - die Zusammensetzung unseres Vereins/unsere Gruppe?
  - die konkrete Arbeit?
- Darüber würde ich gern mehr wissen...

## Organisationale Aspekte

Die vielen Akteurinnen und Akteure sowie Angebote der Freizeitgestaltung unterscheiden sich in organisationaler und struktureller Hinsicht. Das heißt, es können nicht alle wichtigen Gesichtspunkte aufgegriffen werden.

### Zugänge zu Angeboten und Aufnahme in einen Verein oder eine Gruppe

Die Frage, ob gewollt ist, dass Angebote für alle Mädchen und Jungen zugänglich sind ist nicht banal. Tatsächlich scheinen etwa manche Tennis- und Ballettangebote, instrumentale und sprachliche Lernangebote wie auch zahlreiche ökologische Freizeitangebote bewusst hochpreisig für eine begüterte Zielgruppe ausgerichtet zu sein. Freizeitgestaltung für Kinder ist auch ein gewinnbringender Markt, mit dem sich Geld erwirtschaften lässt.

Somit steht am Anfang die Beantwortung dieser Frage – unabhängig davon, ob auch Gewinn erzielt werden soll oder ehrenamtlich etwas angeboten wird. Ist es ein Ziel, dass bei uns alle Mädchen und Jungen willkommen sind? Falls ja, kann von hier aus gemeinsam überlegt werden, was dafür nötig ist.

Wo und wie können Eltern und Kinder Informationen dazu erhalten,

- was konkret angeboten wird?
- wie man teilnehmen kann?
- welche weiteren Voraussetzungen zu erfüllen sind (Erwartungen an Eltern, zusätzliche Kosten durch Kleidung, Fahrten etc.; zeitliche Erfordernisse)?

Wichtig ist ein Aufnahmegespräch, in dem alle relevanten Gesichtspunkte angesprochen werden sollten. Deutlich werden soll, dass alle Kinder teilhaben können und zu welchen Bedingungen. Vielleicht gibt es eine Satzung, die verständlich formuliert ist, um sprachliche Barrieren zu überwinden.

### Kosten

Kosten entstehen, wie bereits ausgeführt, nicht nur durch Mitgliedsbeiträge oder Eintritte. Wenn Eltern im SGB II -Bezug stehen (Hartz IV), Wohngeld beziehen oder einen Kinderzuschlag erhalten, kann ein Antrag auf Bildungs- und Teilhabe gestellt werden. Für Informationen und Unterstützung stehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kommunalen Arbeitsförderung - Jobcenter im Landratsamt Offenburg zur Verfügung (s. Heft 1/Teil 2).

Für Eltern, die knapp über den Bemessungsgrenzen liegen, braucht es andere Unterstützungswege. Ebenso benötigen armutsbetroffene Familien für alle weiteren Kosten jenseits von Mitgliedsbeiträgen gezielte Unterstützung. Es gibt zahlreiche Stiftungen<sup>1</sup>, die zweckgebundene Mittel für Freizeitangebote für Kinder bereithalten. Vielleicht gibt es eine Person, die die Aufgabe übernehmen möchte, sich hier zu informieren und zu engagieren? Auch viele kleine und mittelständische Unternehmen sind bereit, lokal soziale Verantwortung zu übernehmen. Manchmal braucht es nur eine Anfrage.

Kostenposten einzeln betrachtet scheinen oftmals geringfügig zu sein. Erst in der Gesamtsumme wird die Höhe deutlich. Beispielfhaft hier einige Kostenpunkte:

<sup>1</sup> Zum Beispiel die Stiftung Kinderland Baden-Württemberg <https://www.bwstiftung.de/gesellschaft-kultur/programme/stiftung-kinderland-baden-wuerttemberg/> (zuletzt 28.01.2021)

- Eintritte
- Leihgebühren
- Kleidungsstücke für Sport
- Sporttasche
- Trinkflasche/Brotzeitbox
- Hygieneartikel (Duschgel, Schminke für Theater, etc.)
- Kostüme
- Ausflüge
- Materialien
- Fahrtkosten

## Satzung oder Vereinbarung zur Zusammenarbeit

Satzungen und schriftliche Vereinbarungen sind wertvolle Hilfsmittel. Sie bieten für alle Beteiligten Orientierung, was für das Zusammenwirken wichtig ist. Außerdem werden alle Mitglieder daran erinnert, was wie umgesetzt und gemeinsam erreicht werden soll, welche Ziele verbindend und verbindlich vereinbart wurden.

Wenn etwa ein Ziel darin besteht, es allen Mädchen und Jungen zu ermöglichen, dass sie an allen Angeboten teilnehmen können, dann ist es hilfreich, dies schriftlich zu vereinbaren. In einem nächsten Schritt kann gemeinsam erarbeitet werden:

- Wie ist es momentan bei uns Mitglied zu sein?
- Welche Voraussetzungen gibt es?
- Gibt es Zugangsbarrieren durch finanzielle Hürden?
- Wie könnten wir unsere Angebote und unsere Satzung armutsbewusst gestalten?

Ein anderes Ziel könnte heißen: Alle Kinder sollen sich wohl fühlen können. Dann bräuchte es Antworten auf folgende Fragen:

- Wie können wir den Zusammenhalt stärken?
- Wie wollen wir mit Ausgrenzungen umgehen?
- Wie wollen wir mit den Mädchen und Jungen umgehen?
- Wie wollen wir mit Konflikten umgehen? Unter den Kindern? Innerhalb der Elternschaft? Als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter?

## Sich vernetzen

Engagierte in der Freizeitgestaltung für Kinder sind wichtige Akteurinnen und Akteure für ein Gemeinwesen im jeweiligen Sozialraum. Zusammen mit den Eltern, pädagogischen Fachkräften und Lehrkräften, den in der Kinder- und Jugendhilfe-Tätigen und vielen anderen sind sie Teil der Kindheit. Gemeinsam mit allen prägen sie das Aufwachsen von Mädchen und Jungen und damit auch, wie Gesellschaft zukünftig gelebt werden wird. Es geht auch hier nicht darum Armut zu beseitigen. Es geht darum, das, was mit Freude bereits geschieht – dieses wertvolle Tun – auch armutsbetroffenen Mädchen und Jungen zugutekommen zu lassen. Engagierte sind Teil einer Kette. Sie sind damit auch Teil der kommunalen Präventionsstrategie im Ortenaukreis (vgl. Richter-Kornweitz/Utermark 2013; Holz 2020). Netzwerke laden dazu ein, sich mit den vielfältigen Erfahrungen und Kompetenzen einzubringen, als Gewinn für die anderen Beteiligten. Der Gewinn und Nutzen, wenn man sich vernetzt und kooperiert, besteht darin,

- Informationen zu finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten zu erhalten;
- zu erfahren, welche unterstützenden Beratungs- und Fortbildungsangebote vorhanden sind;
- eigene Ideen, Themen und Wünsche einbringen zu können;
- teilzuhaben an den pädagogischen Erfahrungen der anderen Beteiligten;
- den Ideenreichtum und die Expertise der Anderen zu nutzen;

Die alte Weisheit wird so lebendig:

„Es braucht ein ganzes Dorf, damit ein Kind gut aufwachsen kann!“

Vielleicht wäre ein erster Schritt, einen Runden Tisch oder eine Konferenz für pädagogisch Tätige und Engagierte im Freizeitbereich von Kindern zu organisieren. So ließe sich eine Plattform schaffen, um sich kennenzulernen, auszutauschen und von- und miteinander zu lernen.

Zum Weiterdenken...

- Wer befindet sich in Ihrem lokalen Umfeld und könnte eventuell als Sponsor oder Sponsorin gewonnen werden?
- Wer könnte sich vorstellen sich über Finanzierungsmöglichkeiten zu informieren und zu engagieren und Gelder einzuwerben?
- Was ist Ihnen mit Blick auf die armutsbetroffenen Kinder wichtig?
- Ist es für Sie ein wichtiger Wert, dass alle Mädchen und Jungen mitmachen können, unabhängig von finanzieller Situation und Herkunft? Haben Sie das in Ihrer Satzung oder schriftlichen Vereinbarungen bereits festgeschrieben?
- Wird für Interessierte deutlich, dass Vielfalt gewünscht ist? Haben Sie festgelegt, dass niemand ausgeschlossen oder ausgegrenzt werden darf?
- Verfügen Sie über ein Schutzkonzept für die Kinder, in dem auch Verhaltensweisen für Erwachsene verbindlich definiert sind?

## Blick auf die pädagogische Arbeit

Pädagogische Fachkräfte und ehrenamtlich Engagierte sind bedeutsam. Gerade Kinder- und Jugendzentren bzw. -häuser sind wichtige Anlaufstellen für Kinder aus belasteten Familien und sozial weniger gut gestellten Räumen. Sie arbeiten für die Kinder mit vielen freiwillig Engagierten zusammen und sind damit auch für diese wichtige Ansprechpersonen.

### Sie sind wichtig!

All diese Personen sind wichtig für die Mädchen und Jungen. Denn Sie sind Rollenvorbilder. Was Sie sagen und denken als Trainerin oder Trainer, Musiklehrerin oder -lehrer, Kursleiterin oder -leiter, ist bedeutsam. Es wird ernst genommen von Kindern und deren Eltern. Diese schätzen Ihr Wissen und Ihre Erfahrung gleichermaßen. Wenn Sie die Erfahrungs- und Spielräume für Kinder nicht zur Verfügung stellen, bleiben große Lücken. Wenn Sie viel Freizeit mit Mädchen und Jungen verbringen, werden Sie wichtige Bezugspersonen für die Kinder. Dies gilt in besonderem Maße auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Kinder- und Jugendzentren und -häusern.

### Stärken stärken und Lernen lernen

„Non-formale Freizeitpraxen wie Vereine, Verbände, Organisationen stellen für heranwachsende wichtige Orte der Persönlichkeitsentwicklung, der gesellschaftlichen Integration und der Anerkennung dar und eröffnen vielfältige Möglichkeiten des Kompetenzerwerbs“ (Höblich 2020, S. 203). Etwas in Gemeinschaft zu tun und zu lernen, spielerisch, mit Freude und Ausdauer, das stärkt alle Kinder. Kulturelles zu erleben mit allen Sinnen ist wohltuend und bereichert den Alltag. Wenn armutsbetroffenen Kindern Zugänge verwehrt bleiben, stellen sich folgende Fragen: Gehen dadurch nicht vielleicht auch Talente verloren? Sind Kinder aus begüterten Familien begabter? Sich ausprobieren dürfen und können – das sind wichtige Entwicklungslinien, um Leidenschaften zu entdecken und Zukunft zu finden.

### Prima Klima in der Gruppe/Gemeinschaft

Es war einmal ein Winter- Fußball- Turnier in unserem Landkreis der F-Mannschaften. Alle haben auf dieses Ereignis hin gefiebert, die Jungen und wir als Eltern gleichermaßen. Finale, es geht um Alles. Die Stimmung in der Halle brodelte. Väter und Mütter schrien sich die Kehlen heiser, feuerten ihre Jungs an, beschimpften die anderen und den Schiedsrichter. Der Trainer der gegnerischen Mannschaft brüllte, es fielen Sätze wie „Mach die Augen auf du Dödel.“, „Jetzt lauf mal, du lahme Ente.“ Er macht seine Jungs rund, ist cholerisch. Seine Jungs foulten und spielten hoch-aggressiv. Unsere Mannschaft zeigt ein völlig anderes Bild. Der Trainer steht ruhig am Spielfeldrand, gibt Zeichen, lächelt zu, schüttelt ab und an den Kopf, holt sich den ein oder anderen heran, redet ruhig auf ihn ein. Die Jungs entschuldigen sich, wenn sie gefoult haben, versuchen gemeinsam zu spielen, rufen sich mutmachende Sätze zu, wie „gut gemacht.“ „wir schaffen das“, „super Flanke“, „Beim nächsten Mal klappt es“. In der Pause kommt der Trainer zu uns Eltern und bittet uns darum, uns besonnener zu verhalten, wir seien doch auch Vorbilder für unsere Jungs. Klar, alle wollen gewinnen, aber letztlich sei es ein Spiel und eine wunderbare Gelegenheit für unsere Jungen zu zeigen, was sie gelernt haben und können. Unsere Mannschaft verliert das Spiel. Zweiter zu sein ist doof. Alle sind traurig, manche wütend. Aber der Trainer hebt jeden Einzelnen hervor, was gut gelungen ist, und auch, was noch anders gemacht werden kann. Mit einer gemeinsamen Brotzeit mit der ganzen Mannschaft lassen wir das aufregende Ereignis ausklingen. Schade, nächstes Jahr gibt es wieder eine Chance. (Beispiel Autorin)

An diesem Beispiel lässt sich verdeutlichen, was die Jungen bereits in diesem Spiel erlebt und gelernt haben:

- Sie konnten zeigen, was sie gelernt haben und können (selbstwirksam).
- Sie suchen gemeinsam Ideen, wie sie gemeinsam gewinnen können (Problemlösefähigkeiten).
- Sie geben nicht auf, auch als sie 7:0 hinten liegen (Frustrationstoleranz).
- Sie lernen, wie man in sich Stärken mobilisiert, auch wenn es herausfordernd wird (Stressbewältigung).
- Sie gehen mit Konflikten und Ärger angemessen um.
- Sie erleben sich als Teil eines Ganzen, dass es nur funktioniert, wenn alle mitmachen (dürfen) und ihre Rolle ausfüllen (soziale Kompetenzen).
- Sie lernen strategisch zu denken und zu handeln (visuelle, räumliche und strategische Fähigkeiten).
- Trotz Verlieren wird ihr Selbstwertgefühl gestärkt, weil ihnen der Trainer veranschaulicht, was gut gelungen ist.

Diese Liste ließe sich weiterführen. In dem Zusammenspiel wird ebenfalls die bedeutsame Rolle des Trainers sichtbar. Übrigens, der Trainer dieser Mannschaft kam aus der IT-Branche und hatte keine pädagogische Ausbildung. Dies gilt für die meisten, die sich im Freizeit-Bereich für Mädchen und Jungen engagieren. Es ist wichtig, wenn Sie als pädagogisch engagierte Person sich folgendes bewusst machen:

- Sie vermitteln Werte.
- Machen Sie sich klar, welche Werte Sie vermitteln möchten.
- Sie sind ein Rollenvorbild für die Mädchen und Jungen.
- Sie prägen die Kinder!

## Sprachliche und kognitive Förderung

Durch die Teilhabe an Angeboten im Freizeitbereich können auch die sprachlichen Fähigkeiten gefördert werden, insbesondere für Kinder aus migrationsgeprägten Familien (vgl. Butterwege 2010). Das Erlernen eines Instrumentes etwa unterstützt die Heranbildung von kognitiven Kompetenzen mittels u. a. der Augen- und Handkoordination. Lernprozesse erfolgen spielerisch und mit Freude.

## Gesundheit und Wohlbefinden

Sportliche Aktivitäten sind ein wichtiger Beitrag für die Kindergesundheit. Sie stärken das seelische Wohlbefinden sowie den Bewegungsapparat. Insgesamt ließe sich für alle Freizeitaktivitäten aufzeigen, wie sie in Sport, Kunst und Musik die Resilienz von Kindern fördern. Denn sie alle tragen dazu bei, dass das Selbstwertgefühl gestärkt und Lernen ermöglicht wird – durch Teilhaben und Mitmachen Können.

Zum Weiterdenken...

- Sind Sie sich bewusst, wie wichtig Sie als Bezugsperson für die Mädchen und Jungen sind?
- Wie füllen Sie Ihre Rolle als Vorbild aus?
- Wie gehen Sie mit den Mädchen und Jungen um?
- Welche Gesichtspunkte möchten Sie weiterdenken und vertiefen?

# Zusammenarbeit mit den Eltern

Es geht darum, vom Kind aus zu denken. Dafür ist die Zusammenarbeit mit Eltern zentral. Mütter und Väter, die das Leben unter Knappheitsbedingungen organisieren und gestalten müssen, stehen vor manchen Herausforderungen. Eine armutssensible Zusammenarbeit mit Eltern bedeutet, deren Lebenswirklichkeit unter finanziellen Einschränkungen zu berücksichtigen und gleichzeitig anzuerkennen, dass sie über Stärken und Ressourcen verfügen. Sie bewältigen die Armutslage mit je eigenen Strategien und machen sich viele Gedanken über ihre Kinder (vgl. Andresen/Galic 2015, S. 52). Eltern sollten nicht auf mögliche Defizite reduziert werden. Sie haben immer das Wohlergehen ihres Kindes im Blick. Für sie ist wichtig, „dass vor allem die Kinder Möglichkeiten haben zu spielen und sich zu erholen“ (Andresen/Galic 2015, S. 107).

Diese Haltung ermöglicht einen wertschätzenden Blick für armutsbelastete Familien zu entwickeln. Die Eltern haben viele Fähigkeiten, die sie vielleicht gerne einbringen möchten, wenn sie sich willkommen und dazu eingeladen fühlen. Manchen (meist unausgesprochenen) Erwartungen können Mütter und Väter unter Umständen nicht gerecht werden,

- weil ihnen die finanziellen Mittel fehlen,
- weil sie kein Auto haben oder nicht mobil sein können,
- weil ihnen die Kraft und Energie fehlen,
- weil ihnen Informationen fehlen.

## Hilfreiche Grundhaltungen im Elterngespräch

- Verschiedene Sichtweisen zulassen, genau hinhören
- Lebenswirklichkeit der Familie berücksichtigen
- Eigenverantwortlichkeit der Eltern stärken
- Sich an den Ressourcen orientieren
- Wertschätzung und Akzeptanz vermitteln
- Echtheit und Offenheit zeigen
- ICH-Botschaften senden
- Beschreiben – nicht bewerten
- Sich authentisch, transparent und stimmig verhalten

## Zum Weiterdenken...

- Wie werden Eltern normalerweise bei uns eingebunden?
- Welche Erwartungen haben wir an armutsbetroffene Eltern?
- Sind Eltern willkommen als Person mitzumachen und sich einzubringen?
- Welche Informationen könnten/sollten wir an Eltern weitergeben? Wie könnten wir das tun?
- Welche Unterstützung brauchen wir, damit wir mit armutsbelasteten Eltern gut zusammenarbeiten können?

## Fazit

Freizeitgestaltung ist ein wichtiger Bereich für das Aufwachsen in Wohlergehen von armutsbetroffenen Kindern. Inwieweit sie hierzu Zugang haben, entscheidet mit über gesellschaftliche Teilhabemöglichkeiten. Die Freizeit als kulturellen Bildungsbereich nutzen zu können, entscheidet ebenfalls mit über das Erleben einer normalen Kindheit in Deutschland und den Zugang zu non-formalen Bildungsgelegenheiten. Akteurinnen und Akteure in diesem Bildungsbereich können Teilhabe für armutsbetroffene Kinder eröffnen, wenn

- sie sich mit den materiellen, sozialen, gesundheitlichen und kulturellen Einschränkungen auseinandersetzen,
- die organisationalen Bedingungen zu Zugang, Teilnahme und Mitgliedschaft armutssensibel reflektieren
- und in der konkreten Arbeit armutsbewusst handeln.

## Literaturverzeichnis – Heft 4

Andresen, S., Neumann, S. & Public, K. (Hrsg.) (2018): „Wie gerecht ist unsere Welt?“ Kinder in Deutschland 2018. 4. World Vision Kinderstudie. Beltz. Weinheim/Basel

Andresen, S. & Galic, D. (2015<sup>2</sup>): Kinder. Armut. Familie. Alltagsbewältigung und Wege zu wirksamer Unterstützung. Bertelsmann Stiftung. Gütersloh

Andresen, S. (2015): Das vulnerable Kind in Armut. Dimensionen von Vulnerabilität. In: Andresen, S., Koch, C. & König, J. (Hrsg.): Vulnerable Kinder. Interdisziplinäre Annäherungen. Springer VS. Wiesbaden. S. 137 - 153

Butterwege, C. (2010): Armut von Kindern mit Migrationshintergrund. Ausmaß, Erscheinungsformen und Ursachen. VS. Wiesbaden

Höblich, D. (2020): Peers- die Rolle von Gleichaltrigenbeziehungen bei der Reproduktion oder Bewältigung von Armut. In: Rahn, P. & Chassé, K. A. (Hrsg.): Handbuch Kinderarmut. utb/Budrich. Opladen & Toronto. S. 199 - 207

Holz, G. (2020): Präventionsketten – kind-/jugendbezogene Armutsprävention auf kommunaler Ebene. In: Rahn, P. & Chassé, K. A. (Hrsg.): Handbuch Kinderarmut. utb/Budrich. Opladen & Toronto. S. 302 - 310

Holz, G. & Skoluda, S. (2013<sup>2</sup>): Armut im frühen Grundschulalter. Abschlußbericht [sic!] der vertiefenden Untersuchung zu Lebenssituationen, Ressourcen und Bewältigungshandeln von Kindern im Auftrag des Bundesverbandes der Arbeiterwohlfahrt. [https://www.iss-ffm.de/fileadmin/assets/veroeffentlichungen/downloads/Armut\\_im\\_fr\\_uuml\\_hen\\_Grundschulalter.pdf](https://www.iss-ffm.de/fileadmin/assets/veroeffentlichungen/downloads/Armut_im_fr_uuml_hen_Grundschulalter.pdf) (zuletzt 28.01.2021)

Jänsch, A. & Schneekloth, U. (2013): Die Freizeit: Vielfältig und bunt, aber nicht für alle Kinder. In: Andresen, S. & Hurrelmann, K. (Hrsg.) Wie gerecht ist unsere Welt? Kinder in Deutschland 2013. 3. World Vision Kinderstudie. Beltz. Weinheim und Basel. S. 135 - 167

Lampert, T., Mensink, G., Romahn, N. & Woll, A. (2007): Körperlich - sportliche Aktivität von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Ergebnisse des Kinder- und Jugendsurveys (KiGGS). Bundesgesundheitsblatt. Springer Medizin. <https://edoc.rki.de/bitstream/handle/176904/414/29Z1rP6o7dbw.pdf?sequence=1&isAllowed=y> (zuletzt 28.01.2021)

Landessportbund Hessen e.V. (o. J.): Sport für alle Kinder! Hautnah – Helfen ist in Mode [https://www.sportjugendhessen.de/fileadmin/media/gesellschaft/sport\\_gegen\\_kinderarmut/foerdermoeglichkeiten/downloads/Broschuere\\_Sport\\_fuer\\_alle\\_Kinder\\_2014.pdf](https://www.sportjugendhessen.de/fileadmin/media/gesellschaft/sport_gegen_kinderarmut/foerdermoeglichkeiten/downloads/Broschuere_Sport_fuer_alle_Kinder_2014.pdf) (zuletzt 28.01.2021)

Schickler, A., Böttinger, U. & Bressau, E. (2018). Präventions- und Gesundheitsbericht. Soziale und gesundheitliche Situation von 3- bis 10-jährigen Kindern sowie Angebots- und Versorgungsbereiche im Gesundheits-, Kinder- und Jugendhilfe und Bildungssystem im Ortenaukreis. Präventionsnetzwerk Ortenaukreis (Hrsg.). [https://www.pno-ortenau.de/media/custom/2565\\_496\\_1.PDF?1539105174](https://www.pno-ortenau.de/media/custom/2565_496_1.PDF?1539105174) (zuletzt 28.01.2021)

Wolfert, S. & Pupeter, M. (2018) Freizeit: Hobbys und Mediennutzung. In: Andresen, S., Neumann, S. & Public, K. (Hrsg.) Kinder in Deutschland 2018. 4. World Vision Kinderstudie. Beltz. Weinheim und Basel. S. 95 - 125

#### Bestelladresse

Präventionsnetzwerk Ortenaukreis (PNO)

Lange Str. 51, 77652 Offenburg

Tel.: +49 781 805 9814

Fax: +49 781 805 9520

Mail: [pno@ortenaukreis.de](mailto:pno@ortenaukreis.de)

Homepage: [www.pno-ortenau.de](http://www.pno-ortenau.de)

2021 (1. Auflage)

Stand: März 2021

Umschlaggestaltung und Satz

Birgit Köhl-Tömmes,

[www.koehl-toemmes.de](http://www.koehl-toemmes.de)

Gefördert durch:



**Baden-Württemberg**

MINISTERIUM FÜR SOZIALES UND INTEGRATION

---

[www.pno-ortenau.de](http://www.pno-ortenau.de)

---

